



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- Vorstandsvorsitzende, Frau Irene Scholvin, 31139 Hildesheim, Christoph-Hackethal-Str. 49
- Schriftführer, Herr Werner Sartorius, 78532 Tuttlingen, Nelkenstraße 2
- Schatzmeister, Herr Emil Damm, 14532 Stahnsdorf, Asterweg 7
- 1. Beisitzer, Herr Martin Eichler, 64285 Darmstadt, Sandbergstraße 69
- 2. Beisitzer, Herr Wolfgang Liebehenschel, 14169 Berlin, Am Lappjagen 7
- 3. Beisitzer, Frau Susanne Wirth, 04105 Leipzig, Funkenburgstraße 1
- 4. Beisitzer, Herr Jürgen Bielitz, 04105 Leipzig, K.-Trufanow Straße 24
- Ehrenvorsitzender, Herr Arthur Stieler von Heydekampf, 22299 Hamburg, Flemingstraße 4

Erscheint in zwangloser Folge.

Bankverbindung Berliner Commerzbank, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

HEFT 18

68. JAHRGANG

Juni 1993

Tuttlingen, im Juni 1993

Liebe Lutherverwandte !

im Namen des gesamten Vorstands darf ich heute das Grußwort an Sie richten.

Vor einigen Wochen hielten wir in Leipzig eine konstruktive Vorstandssitzung ab, die sehr harmonisch verlief. Der wichtigste Tagespunkt war das nächste Familientreffen einschließlich einer Mitgliederversammlung.

Es ist geplant, dieses Familientreffen und die Mitgliederversammlung Anfang September 94 in Wittenberg abzuhalten. Der vorläufige Ablauf ist wie folgt:

...

- Anreise am Freitag nachmittag
- Verbringen eines gemeinschaftlichen Abends
- Samstagmorgen bis nachmittags Besuche historischer Stätten
- Später Nachmittag: Mitgliederversammlung, übergehend zu einem gemütlichen Abend.
- Sonntagmorgen gemeinschaftlicher Gottesdienst, anschl. Abreise

Nähere Einzelheiten werden wir im nächsten Familienblatt bekannt geben.

Unsere finanziellen Mittel werden es wie bereits früher wiederum erlauben, Mittel als Tagungsbeihilfen zur Verfügung zu stellen, so daß es allen Lutheriden ermöglicht wird, teilzunehmen.

Näheres darüber auch im nächsten Familienblatt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich für das teilweise langsame Beantworten der Briefe entschuldigen und bitte um Ihr Verständnis, da ich wie Ihnen sicherlich bekannt als Geschäftsführer tätig bin und insbesondere aufgrund der derzeit doch schwierigeren allgemeinen Wirtschaftslage extrem stark beruflich engagiert bin. Dadurch muß ich meine Tätigkeiten für die Vereinigung vorübergehend etwas reduzieren, aber ich versichere Ihnen, daß, sobald sich die Lage ändert, ich wiederum einen wesentlich aktiveren Einsatz zeigen werde.

Nun hoffe ich, daß das Familienblatt für Sie interessante Artikel ausweist, und wünsche Ihnen für den bevorstehenden Sommer alles Gute und viel Erholung und verbleibe Ihr Schriführer


W. Sartorius

KASSENBERICHT VON HERRN DAMM MIT KURZER ERLÄUTERUNG

Liebe Lutherverwandte!

Obwohl der Jahresabschluß 1992 für unseren Familienverein durchaus gut aussieht - er weist ein Plus von DM 8.632,44 aus - möchte ich Sie als Schatzmeister doch bitten, die noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge zu zahlen, bzw. 1993 die Zahlungen wieder aufzunehmen.

Bitte überweisen Sie ausschließlich auf das Konto bei der

**Commerzbank AG, Filiale Berlin
Kto. Nr. 6402200, BLZ 100 400 00**

Wie sparsam wir gewirtschaftet haben, ersehen Sie daraus, daß von

**325 namentlich aufgeführten Mitgliedern
(= Empfängern des Familienblattes)**

IM JAHRE 1992

67 ihren Beitrag gezahlt haben !!!

Wie Sie aus den Ankündigungen des Schriftführers entnehmen können, planen wir für 1994 wieder ein Familientreffen. Damit auch wirklich jeder daran teilnehmen kann, kommt es

auf jeden Beitrag an !!

Emil Damm - Schatzmeister

Luthers Vetter Cyriakus Lindemann und die Lateinschule Schulpforta

Das neue Jahr 1993 läßt uns nach Schulpforta/Thüringen blicken. Dort wird am 21.Mai 1993 die ehemalige Landesschule zur Pforte, die ehrwürdige Alma mater Portensis, ihr 450.Gründungsjubiläum feiern. Die wahrhaft historischen Ereignisse des 9.November 1989 ermöglichen ihre Wiedergeburt.

Ein enger Verwandter und leibliche Vetter Dr.Martin Luthers, der Magister Cyriakus Lindemann, Schneiderssohn aus Gotha und Neffe der Mutter des Reformators, Margarethe geborene Lindemann, schuf im Jahre 1543 in Schulpforta in den Mauern des alten Zisterzienserklosters die Grundlage der aus der Reformation hervorgehenden Lateinschule. Im Jahre 1516 in Gotha geboren und angeregt von Martin Luther und Philipp Melanchthon, wird Cyriakus am 14.Juni 1533 an der Wittenberger Universität immatrikuliert, kehrt nach zweijährigem Studium mit einem Empfehlungsschreiben Melanchthons zu dem Gothaer Superintendenten Friedrich Myconius, dem Freund Luthers, zurück und wirkt bis 1536 an der dort entstehenden Lateinschule. Mitte Juli 1543 treffen wir ihn wieder in Wittenberg an, wo er an Käthe Luthers Tisch ständiger Gast ist und am 11.September 1543 den "Magister" erwirbt. Dem 27-Jährigen wird Anfang November 1543 von Johann Rivius die Organisation der später berühmten Lateinschule in Pforta übertragen, wo Cyriakus bis zum Eintreffen des ersten Rektors, Johann Grivas, Anfang Juni 1544 selbständiger Leiter ist. Schon auf Michaelis 1545 übernimmt er, der eigentliche Organisator der Schule, selbst das ehrenvolle Amt des Rektors. Lindemann verläßt im April 1548 die zum Gymnasium heranreifende Schule und geht später wieder in seine Vaterstadt Gotha, wo er am 12.März 1568, Jahre zuvor dort Rektor des Gymnasiums geworden, stirbt. Cyriakus war - so der Altersunterschied zum Reformator - 18 Jahre alt als Luther 51 wurde.

Aus der Schule in Schulpforta gingen Grundelemente des wissenschaftlichen Humanismus und zahlreiche berühmte Persönlichkeiten, u.a. Friedrich Gottlieb Klopstock, Johann Gottlieb Fichte, Richard Lepsius, Leopold von Ranke und Goethes Enkel Wolfgang als gebildete Männer hervor.

Eng war die Verwandtschaft zu Luther. Die Frau des Dr.med.Kaspar Lindemann, des Rektors der Uni Wittenberg von 1534 - 1536 und Leibarztes des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, Margarethe Lin-

demann geb. Thümmel, also eine angeheiratete Cousine Dr. Martin Luthers und des Cyriakus Lindemann, hob am 29.1.1533 das Söhnchen Paul von Katharina und Martin Luther aus der Taufe.

Wolfgang Liebehenschel, Berlin

PS: Ich fand das heraus, weil mein Vorfahr, der Vetter Martin Luthers und Superintendent an der St. Johanniskirche in Schweinfurt (1547 - 1554), M. Johannes Lindemann, im Frühjahr 1547 zu Cyriakus nach Schulpforta vor dem Schmalkaldischen Kriege flüchtete. Die genealogische Forschung brachte die Dinge präzise ans Licht.

W. Liebehenschel
29. 11. 1992

Diesen Aufsatz stellte Herr Liebehenschel auch dem Rektor der Landesschule Pforta, Herrn Büchsenschütz, zur Verfügung, der u.a. darauf antwortete:

Sehr geehrter Herr Liebehenschel,

vielen Dank für Ihren Beitrag für die Lutheriden-Vereinigung, von dem Sie uns freundlicherweise eine Kopie haben zukommen lassen. Nach erster schneller Lektüre bin ich zum Bibliothekar unserer Schule, Herrn Konetzny, geeilt, um ihn Ihren Beitrag zur Lektüre zu geben. Herr Konetzny ist 70 Jahre alt und hat die Geschichte der Landesschule gründlich durchforscht, seine reichhaltige Quellengrundlage ist die überaus wertvolle und interessante Bibliothek der Schule.

Für ihn war Ihre Entdeckung, daß der Magister Cyriakus Lindemann, der auf der Liste unserer Rektoren auf der Nummer 2 mit Amtsübernahme 1546 steht, als enger Verwandter und leiblicher Vetter Martin Luthers eine sensationelle Neuigkeit.

Mit ganz herzlichem Dank für Ihre gelungene Überraschung

Karl Büchsenschütz

Karl Büchsenschütz
Rektor

Aus: Schwälmer Jahrbuch 1993

Eberhard Friese

Bildungsreisen in Europa um 1700

Aus der Chronik des Erhard Georg von Lutter zu Loshausen in der Schwalm

Erhard Georg(e) von und zu Lutter und Loshausen (6. 6. 1685 – 14. 8. 1760) ist uns noch heute bekannt als der Schöpfer des volkstümlichen Schwälmer Kirmesliedes „Bann deß Groumet offem Bohre ...“, einer liebenswürdigen Einladung in Reimen, mit der er seine Verwandten und Freunde 1759 zur Loshäuser Kirmes bat. Er war der letzte männliche Sproß des angesehenen, althessischen bzw. altbuchischen Geschlechts von Lutter¹, das länger als ein halbes Jahrtausend blühte und über das uns im Schwälmer Jahrbuch erstmals Barbara Greve ausführlich berichtete.²

Weniger geläufig hingegen ist, daß Erhard Georg von Lutter, der sich durch das in Mundart abgefaßte Lied als ein mit dem heimatlichen Volkstum vertrauter Adelige erweist, seinerzeit auch als ein hochgeschätzter Genealoge und Heraldiker galt. Für die Wertschätzung seiner historischen Kenntnisse und seiner umfassenden Bildung spricht zweifelsfrei das Zeugnis eines so bedeutenden Mannes wie des Marburger Universitätslehrers Johann Georg Estor (1699 – 1773), des wohl führenden hessischen Staatshistorikers und -rechtlers jener Epoche, der von Lutters Arbeiten immer wieder heranzog und sogar in Teilen edierte. Estors Wunsch, noch weitere genealogische Schriften aus der Feder des Loshäuser Privatgelehrten, die auf jahrzehntelangen Archiv- und Urkundenstudien beruhten, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, erfüllte sich freilich nicht mehr und konnte bis heute nicht realisiert werden.³ Auch scheint manches Unwiederbringliche in dem zurückliegenden Vierteljahrtausend verlorengegangen zu sein.

Es darf daher als ein ganz besonderer Glücksfall für den Freund hessischer und thüringischer Geschichte angesehen werden, daß kürzlich die von Erhard Georg von Lutter handschriftlich verfaßte Familienchronik, um die Estor sicherlich noch wußte, deren Kenntnis sich aber vollständig verlor, überraschend im Handel auftauchte und nach ihrer existentiellen Sicherung nunmehr der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Auswertung zugänglich gemacht werden könnte; ja vielleicht wird es sogar einmal möglich sein, dieses vom Verfasser prachtvoll illustrierte Buch, wie Estor es einst befürwortete, zu publizieren.

Wie dem auch sei, der glückliche Fund bietet uns hier Gelegenheit, die für die hessische und westthüringische Geschichtsschreibung der frühen Neuzeit außerordentlich ergiebig sprudelnde Quelle zunächst vorzustellen.

Erhard Georg von Lutter wurde im Namen der hessischen Ritterschaft von seinem väterlichen Gönner Hermann von Riedesel, Burghauptmann von Friedberg in Hessen, um die Abfassung der Chronik gebeten, als er 1744 gerade als Schwalm-Deputierter auf der Hessischen Rittersversammlung in Homberg an der Efze weilte. Hauptsächlich drei Gründe ließen ihn den Rat befolgen. Zunächst sollte eine historische Dokumentation zu der im Aussterben begriffenen Familie von Lutter und den mit ihr Verwandten ca. 55 hessischen, thüringischen und fränkischen Familien ge-

schaffen werden, zweitens wollte er das Wissen um Liegenschaften und Rechte der Lutter den Kindern seiner verstorbenen einzigen Schwester an die Hand geben, schließlich auch hatte die Chronik dem Verfasser bzw. seinen Erben ganz konkret als Wissensstütze bei den prozessualen Auseinandersetzungen mit den Fürststäbten von Fulda vor dem Reichskammergericht in Wetzlar zu dienen, die die buchonischen Rechts- und Besitztitel der Lutter z. T. in Abrede stellten. Insbesondere wendet sich der Chronist dabei gegen die fuldische Auffassung bei J. F. Schannat, *Fuldischer Lehn-Hof sive de clientela Fuldensi* (1726).⁴

Den Text schrieb Erhard Georg von Lutter, wie bemerkt, mit eigener Hand. Er ging konzentriert zu Werke, und es finden sich nur selten Durchstreichungen, Verbesserungen, Einfügungen etc., lediglich die Paginierung vexierte ihn, da er immer neues Material aufspürte und einarbeitete. Die Chronik ist auf schwerem Bütten im Format 38 cm Höhe mal 28 cm Breite (also in etwa DIN A 3) abgefaßt und ist 14 cm dick. Sie wurde auf echten erhabenen Bündeln um 1800 in Schweinshalbleder gebunden. Der Rückentitel ist goldgeprägt und mit Empiregirlandenmuster verziert. Das Gewicht beträgt ca. 8,5 kg. Die Anzahl der Seiten beträgt etwa 1350, davon sind 1278 paginiert.

Das Buch enthält 80 Wappenmalereien im Format ca. 8 mal 8 cm, jeweils mit darunter angebrachter Namensfahne, sowie 43 Abbildungen historischer Siegel, Petschaften etc. in unterschiedlichen Formaten. Die gesamte Malerei ist sehr fein angelegt und stammt ebenfalls vom Chronisten. Die Siegel und Petschaften sind in zart abgestuften Blau- und Grautönen ausgeführt, die Wappen leuchtend in allen erforderlichen heraldischen Farben, unter Einschluß von Echtgold- und Echtsilberauflage. Alle Wappen sind vollständig und heraldisch korrekt wiedergegeben, d. h. mit authentischen Helmformen (Topf-, Rosthelm etc.), Helmdecken, Helmkleinodien (Flug, Büffelhörner etc.), Halskleinodien und Schildbemalung. Die Schildform ist z. T. die Tartsche.

Schrift und Malerei sind von frischer Erhaltung, das Papier ist nur vereinzelt leicht fleckig bzw. wasserrandig, jedoch ohne Text- und Bildverlust. Das Titelblatt und einige weitere Blätter wurden am Rande teilweise hinterlegt. Die Schrift ist gut leserlich und sauber, jeder neue Abschnitt wird mit besonders schöner barocker Zierschrift eingeleitet, desgleichen der Haupt-, der durchgehende Kolumnen- und die zahlreichen Zwischentitel. Wichtige Textstellen bzw. Urkundenzitate sind schrifttypisch eigens hervorgehoben, so daß insgesamt festzustellen ist, daß der Chronist ein Buch mit ungewöhnlich repräsentativer barocker Schrift- und Wappenkunst geschaffen hat. Glückliche Umstände haben uns die Chronik vollständig, d. h. ohne ein einziges verlorenes Blatt, überliefert.

Wenn auch der Hauptzweck der Niederschrift, wie oben bemerkt, in der Genealogie, Heraldik und der familiären Rechtsdarstellung liegt, so enthält das Buch doch darüber hinaus aufschlußreiche Materialien zu verschiedenen Bereichen wie Medizin, Recht (peinliche und niedere Gerichtsbarkeit), Reisen, Universitäten, Militär, Mode u. a., vor allem aber detaillierte Angaben zu den Orten, in denen die Lutter Rechte und Besitzungen hatten.

Wenden wir uns dem Inhalt zu. Die Chronik beginnt mit einer ausführlichen Vorrede von 16 unpaginierten Seiten, die auf Loshausen in der Schwalm, den 16. Dezember 1747 datiert ist. Es folgt eine eingehende historio- und topographische Beschreibung der Orte der alten buchischen bzw. hessischen Gerichtsbezirke Großenlüder und

Jossa (heute Hosenfeld-Jossa, im nordöstlichen Vogelsberg), mit Nachrichten zu den Kirchen, den Schlössern und Burgsitzen derer von Döring, Bimbach und Lutter in Großenlüder, Müs, Oberbimbach, Jossa sowie dem Lutterschen Haus in Fulda (S. 1 – 231). Daran schließt sich mit ca. 1000 Seiten der genealogische Teil an. Die Seiten 235 bis 515 beziehen sich auf die damals bereits erloschenen Linien der Lutter von Großenlüder und Müs, die Seiten 517 bis 1240 auf die Lutter von Loshausen in der Schwalm. Hierzu eingestreut notierte der Chronist zahlreiche Nachrichten sachinformativer Art (z. B. Belehnungen, Grundstückskäufe und -verkäufe, Hausbauten und -abbrüche, Gerechtsame, Brände, Blitzschläge usw.) zur Schwalm, vor allem zu Willingshausen, Ziegenhain, Treysa, Neukirchen, Schwarzenborn, Großropperhausen und natürlich zu Loshausen.⁵

Auf den Seiten 1137 – 1139 findet sich ein ganz dem barocken Zeitgeist verpflichtetes elegisches Gedicht auf Ursprung, Blüte und das zu erwartende Ende der Familie von Lutter. Nochmals werden sodann die Genealogie in auf- und absteigender Linie zusammengefaßt (S. 1143 – 1196) und die verschiedenen Namen- und Wappenformen der Familie dargelegt (S. 1197 – 1240). Schließlich trägt der Chronist summarisch die Argumente gegen das erwähnte Buch Schannats zusammen (S. 1241 – 1278).

Auf den Inhalt der Chronik kann hier im Einzelnen nicht näher eingegangen werden, es sei nur kurz soviel bemerkt, daß sie den heute nach wie vor populären Hauptmann von Ziegenhain, Heinz von Lüder, später Vorsteher der Hohen Hospitäler in Hessen, Vertrauter Philipps des Großmütigen, als einen Sohn der Familie auf den Seiten 681 – 709 abhandelt.⁶

Auch darf die von einigen Forschern vertretene Auffassung erwähnt werden, nach der eine genealogische Verbindung zwischen einem Sproß der Familie, Wigand von Lutter, welcher nach Möhra bei Eisenach auswanderte, und den Ahnen Martin Luthers, die generationenlang in diesem Dorfe lebten, besteht. Sollte sich dieses zukünftig erhärten, käme dem hier in Rede stehenden Buch für die Lutherforschung erhebliches Gewicht zu.⁷

Zusammenfassend kann zur Bedeutung der Chronik gesagt werden, daß sie wegen des reichen Inhalts, der Genauigkeit der Ermittlungen, vor allem auch wegen der ins Hochmittelalter zurückgreifenden Dokumentation, die uns zahlreiche Nachrichten und Wappenformen damals bereits erloschener Geschlechter überliefert, unzweifelhaft eine Quelle ersten Ranges zur Kulturgeschichte Hessens und Thüringens darstellt, insbesondere selbstverständlich für das Gebiet zwischen Fulda, dem Vogelsberg und der Schwalm.

Das Lutherdenkmal in Möhra

Uns allen, die während des Eisenacher Treffens 1991 auch einen Ausflug nach Möhra machten, ist die nette und herzliche Begegnung mit dem dortigen Pfarrer noch in guter Erinnerung. Inzwischen war er übrigens mit seinen gesungenen Moritaten auch einmal im Fernsehen zu sehen. Die Lutheriden Vereinigung unterstützte die Gemeinde in Möhra mit einer Spende. Das unten wiedergegebene Dankeschreiben gilt ja genau genommen uns allen.

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
Telefon: 0037673/84273
Lutherplatz 2
0-6201 Möhra

Möhra, den 09.03.1992

An die Lutheriden-Vereinigung e.V.
Herrn
Emil Damm
Schatzmeister
Milinowskistr. 11
W-1000 Berlin 37

Betr.: Spende der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Bezug: Ihr Schreiben vom 19.02.1992

Sehr geehrter Herr Damm,
erlauben Sie mir, Ihnen den Dank der Kirchgemeinde Möhra für die großzügige Spende der Lutheriden in Höhe von 1000,--DM zu übermitteln. Ihr Verrechnungsscheck kam überraschend und erfreute uns sehr! Sehr herzlichen Dank dafür!
Das Geld wird also der erste konkrete Betrag sein für die Kirchenheizung in Möhra. Über kurz oder lang werden wir damit beginnen können. Hoffentlich. Denn zur Zeit treffen wir gerade letzte Vorkehrungen für den Einbau der Ölheizung im Pfarrhaus. Veranschlagte Kosten: Rund 70 Tausend DM.
In Möhra geht es lebhaft zu: Im vergangenen Spätsommer war der Lutherplatz noch eine Baustelle. Die Pflasterarbeiten sind inzwischen abgeschlossen. Einige Dinge - wie Lampen u.ä. - fehlen noch. Aber das Denkmal wurde restauriert und mit einer neuen Wachsschicht überzogen. Eine Ansicht des Lutherplatzes, wie sie Torsten Erbe aus Möhra von einer Postkarte abzeichnete, legen wir Ihnen bei. Torsten Erbe verunglückte bei einem Autounfall tödlich.
Außerdem bekamen wir ein Angebot der Firma "Altdeutsche Grafik" aus W-5132 Übach-Palenberg bezüglich zweier Grafiken aus dem Jahre 1861. Wir haben die Originale angefordert.
Etwas Lokalkolorit vermitteln die beiden musikalischen Beiträge, die ich Ihnen dazulege: Am 1. Wochenende im Juli ist Thüringer Kirchentag in Erfurt. Das Thema lautet: Gott bleibt nah. Und der andere satirische Titel befaßt sich mit dem Erlebnis der praktizierten Gegenreformation im Stammland derselben.

An Ihren Besuch im vergangenen Jahr denken wir noch gern zurück!

Ihnen, dem Vorstand und allen Lutheriden sage ich noch einmal von Herzen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung!

Gott segne Sie!


Ihr Pfarrer Christoph Neumann

Lutherstätten in neuem Glanz

Geburtshaus aufgemöbelt

VON JÜRGEN GRUBITZSCH

Eisleben. Als erste der Eislebener Lutherstätten wird sich das Geburtshaus des Reformators Martin Luther im Mai in neuem Glanz den Besuchern öffnen. Ecke Luther-/Seminarstraße zeigt sich Passanten in der sachsen-anhaltinischen Kreisstadt das zweistöckige Haus in strahlendem Weiß, das dunkle Fachwerkbalken und die Fenster mit ihren Butzenscheiben betont. Während vor dem Portal Straßenbauer noch Pflaster setzen, ist nach der Sanierung der Mauern, dem Einbau neuer elektrischer Leitungen und Sicherungsanlagen die Innengestaltung in ihre letzte Phase getreten.

„Weniger belehrendes Museum, mehr historische Atmosphäre als Erinnerungsräum“, verheißt Gunter Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Martin-Luther-Gedenkstätten.

Der Bau selbst und originäre Zeitzeugen – ein gotischer Altar in der Eingangshalle, ein betagtes Priestergeväand, eine deutschsprachige Bibel von 1493 aus der Werkstatt des Nürnberger Druckers Anthoni Koberger – rücken in den Mittelpunkt. Statt eines Bildes der Reformation wird über die Lutherfamilie und die Wirkungsgeschichte des Hauses berichtet.

Dokumentiert wird die Jugend des Reformators, einschließlich seiner Lateinschulen, und die Erfurter Universitätszeit. Endpunkte sind der Klostereintritt im Jahre 1505 und die Promotion Martin Luthers im Jahre 1511. Während die Sammlung historischer Medaillen auch Mitreformatoren wie Jonas und Bugenhagen würdigt, wird die Geschichte des Hauses als Domizil der Armen- und Freischule dargestellt, womit Luther und sein Freund Melanchthon ihre pädagogischen Ideale realisierten.

Leipziger Volkszeitung, 15.4.1992

Martin Luther und der Schwan - Ein Nachtrag

Auf den Artikel im letzten Familienblatt antwortete ergänzend Herr Dr. Krömer aus Emden, dessen Brief wir hier in Auszügen wiedergeben.

Verehrte Frau Vorsitzende, liebe Frau Scholvin,

den Schwan Martin Luthers gibt es nicht nur in den niederländischen Kirchen, sondern auch - meist als Wetterfahne- auf den lutherischen Kirchen in Ostfriesland und im oldenburgischen Landkreis Friesland. Es gibt auch Gemälde auf denen Johann Huss mit einer Gans zu Füßen oder unter dem Arm, und Martin Luther mit einem Schwan an entsprechender Stelle abgebildet ist, z.B. an der Johanniskirche in Lüneburg und in der Kirche St. Albani in Göttingen. Auch in Süddeutschland, so habe ich vor längerem irgendwo gelesen, gibt es solche Bilder. ... Dies als Nachtrag zu den Ausführungen ... im Familienblatt vom November 1992. Übrigens ist der Schwan auch in der ältesten lutherischen Kirche Südafrikas in Kapstadt zu finden. Meines Wissens wurde die erste lutherische Gemeinde in der Zeit nach der englischen Besetzung der Kap Kolonie Anfang des 19. Jh. gegründet, und den (oder einen der) ersten lutherischen Pastoren ließen die Engländer aus dem Königreich Hannover kommen, mit dem es ja damals noch durch Personalunion verbunden war. Ob aber der Schwan nicht doch über niederländische Lutheraner nach Kapstadt gekommen ist, denn im Königreich Hannover, zu dem Ostfriesland erst im Wiener Kongreß geschlagen wurde, war der Schwan als Symbol lutherischer Kirchen ja nicht so gebräuchlich wie hier und in den Niederlanden, weiß ich nicht.

Mit herzlichen Grüßen ...
Dr. Eckart Krömer

Zeitungsschau und Fundsachen

Unter der Überschrift: "Gestatten, mein Name ist Knigge" berichtete die Zeitung "Bild der Frau" am 14. Dezember 1992 über die Nachfahren berühmter Leute wie u.a. Lessing, Cranach und natürlich Luther.

Sie wohnen alle im Osten. Und sie sind die Nachfahren so berühmter Leute

„Gestatten, mein Name

Sie haben alle etwas Besonderes im Blut. Diesen Schuß großer deutscher Geschichte. Sie sind die Nachfahren berühmter Leute. Wie leben sie? Ganz normal? Oder fiel der Apfel doch nicht weit vom Stamm(-Baum)?

Von WOLFGANG KORTH



Georg Fiebiger stieß vor 20 Jahren auf Urahne Lessing.

Gleicher Urgroßvater wie Lessing, der König der Fabeln

In Frank Fiebigers (51, Bautzen) Adern fließt Dichterblut. Lessings

Urgroßvater (5. Generation, Georg Fiebiger) ist auch Frank Fiebigers Urgroßvater (8. Generation). 1968 entdeckte der Krankenpfleger im Bautzener Museum das Gemälde eines gewissen Georg Fiebiger. Neugierig geworden, stöbert Namensvetter Frank daraufhin in Archiven, Kirchenbüchern und alten Folianten. Und entdeckte nicht nur seine Verwandtschaft mit dem Herren auf dem Ölbild, sondern stieß in seiner Ahnenreihe auf Lessing. Das war vor 20 Jahren. Frank Fiebiger forschte weiter, kam bis zum Jahre 1380 und entdeckte auch noch seine weitläufige Verwandtschaft mit dem Maler Lucas Cranach, Martin Luther und dem Musiker Robert Schumann.



Gotthold Ephraim Lessing (1729 bis 1781)

Deutscher Dichter und Philosoph. Schrieb z. B. „Minna von Barnhelm“ und „Nathan der Weise“.



Pastorin Astrid Eichler auf der Kanzel ihrer kleinen Kirche.

Wie Martin Luther im Dienst der Kirche

Astrid Eichler (34) arbeitet dort, wo sie ihr Stammvater mit Sicherheit gerne sehen würde: in der Kirche. Sie ist Pfarrerin im brandenburgischen Buchholz (360 Einwohner). Trägt den Talar, wie 15 Generationen vor ihr Martin Luther. Ihr Vorfahre in direkter Linie. Astrid nimmt die Verwandtschaft mit Gelassenheit. Im Dorf wissen höchstens fünf Leute davon. „Nur wenn früher in der Schule erzählt wurde, Luther hätte den Bauernkrieg verraten, fühlte ich mich persönlich angegriffen.“ Stolz ist sie, daß ihr Stammvater Leib und Leben für die Reform riskierte. Ein Luther-Wort ist ihr zum Leitsatz geworden: „Ich habe heute viel zu tun, also muß ich viel beten.“



Martin Luther (1483 bis 1546)

Deutscher Kirchenreformer. Schlug am 31. Oktober 1517 die berühmten 95 Thesen an die Schloßkirche von Wittenberg. Übersetzte die Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche.



Katharina Schadow interessiert der Ururur-Onkel kaum.

Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel, der stest über uns fest bleibt.

Unter diesem Dach sind wir sicher, wo auch immer wir sind.

Martin Luther

Die Zeitung "Der Sonntag" berichtet am 5. Mai 1993 über den Besuch von König Carl Gustav XVI. von Schweden während seiner Deutschlandreise in der Lutherstadt Wittenberg.

5.5 / 93
Der Sonntag

König Carl Gustav in Wittenberg

Schwedische Reformatoren studierten bei Luther

König Carl XVI. Gustav von Schweden hat auf die seit Jahrhunderten bestehenden Verbindungen seines Landes zu Sachsen-Anhalt hingewiesen. Bei einem Empfang im Rathaus der Lutherstadt wies der Monarch bei seiner in deutsch gehaltenen Ansprache darauf hin, daß die beiden schwedischen Reformatoren Olaf und Petri Laurentius bei Martin Luther und Philipp Melancthon in Wittenberg studiert hätten. Ihr Wirken würde bis zum heutigen Tag das geistige und kulturelle Leben Schwedens bestimmen. Die Reformation habe den Weg von Deutschland nach Skandinavien gefunden, weil die beiden Brüder mit dem damaligen König Gustav Wasa übereingestimmt hätten, die lutherische Kirche zur Staatsreligion zu erklären, sagte er in Anwesenheit des Kirchenpräsidenten der Evangelischen

Landeskirche Anhalts, Eberhard Natho.

An der Schloßkirche zeigte ihnen der Direktor des Predigerseminars, Peter Freybe, die Tür, an der Luther 1517 seine 95 Thesen angeschlagen haben soll, mit denen die Reformation begründet wurde. Aus dieser Tür seien die Menschen erstmals im Herbst 1989 mit Kerzen herausgetreten.

In der Kirche zeigte der Küster Bernhard Gruhl ihnen die beiden Fensterportraits der schwedischen Reformatoren über einer Steinplatte Luthers hinter seinem Grab. Ferner regte er eine Rückführung des sich im Stockholmer Reichsarchiv befindlichen Original-Briefs Luthers vom 31. Oktober 1517 mit den 95 Thesen an den Erzbischof Albrecht von Mainz an. Er befindet sich dort seit 1694. Begrüßt wurde die Delegation musika-

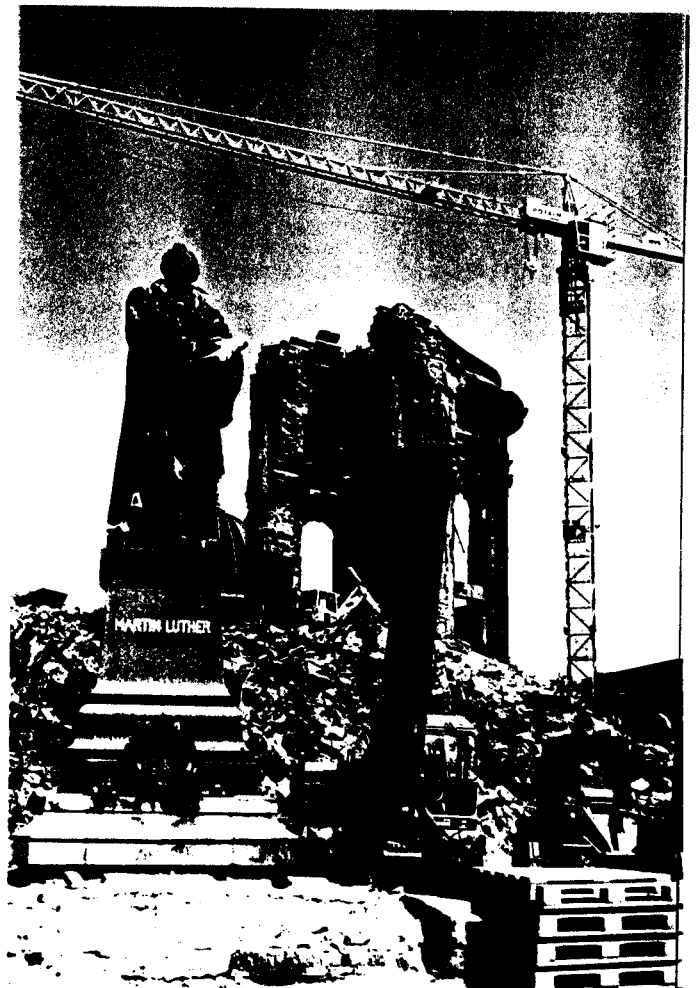
lisch mit dem von der Kirchenmusikdirektorin Anne-Dore Baumgarten gespielten Choral »Eine feste Burg ist unser Gott«. Beim Verlassen trugen sich König Gustav und die deutschstämmige Königin Silvia in das Gästebuch ein.

In Lützen war das Königspaar am Schwedenstein unter anderem von den Pfarrern der Schwedischen Victoria-Gemeinde in Berlin, Christer Alvarsson, und der evangelischen Gemeinde von Lützen, Günter Arndt, empfangen worden. Dort ist eine Gedenkstätte für den später in der Stadtkirche aufgebahrten König errichtet worden, der in der Nähe im Dreißigjährigen Krieg gefallen war.

In unmittelbarer Nähe besichtigten sie auch ein Museum, das die Geschichte Schwedens und des Krieges zeigt.

Stephan Schiller

Der Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden geht voran. Zunächst wird "archäologisch entrümmert", d.h. jeder Stein wird einzeln aus dem Trümmerhaufen geborgen, vermessen und für die spätere Wiederverwendung beim Aufbau in riesigen Regalen zwischengelagert. Ein faszinierendes Unternehmen. Rechnet unser Ahnherr gerade die Kosten vor?



Sie sind für uns alle interessant, für den einen mehr, für den anderen weniger, aber für diejenigen unter uns, die die Genealogie mit Akribie betreiben, sind die Familiennachrichten wirklich von größter Wichtigkeit. Leider treffen diese Meldungen doch sehr sporadisch bei Frau Scholvin ein. Deshalb noch einmal unsere Bitte: Geburten, Hochzeiten, Todesfälle - bitte schicken Sie uns diese Daten aus Ihrer Familie. Vielleicht setzen Sie sich einmal hin und arbeiten in einem Brief die vergangenen Jahre auf. Das ist dann, wie man so sagt, "ein Beigehen", und allen ist geholfen. Sie haben etwas erledigt, was Sie schon lange wollten, und die Familiengeschichte ist für alle wieder auf dem neuesten Stand.

Schön wäre es auch, wenn durch diese Nachrichten alles auch etwas familiärer werden könnte. Warum sollte man nicht auch mal eine Konfirmation oder eine Goldene Hochzeit erfahren oder wenn einer von uns umgezogen ist. Wissen Sie eigentlich genau, wer und wieviele von den Lutheriden seit kurzem oder sogar schon seit langer Zeit in Ihrer Stadt leben? Man könnte sich doch mal zum Kaffee oder auf ein Gläschen treffen. Aber das erfährt man nur, wenn es auch im Familienblatt steht. Also gleich eine Postkarte an Frau Scholvin schreiben.

FAMILIENNACHRICHTEN

H O C H Z E I T E N

Cornelia Elisabeth Schrader und André Clements Elst	25.03.1988
Simone Liebau und Uwe Kühnemann	17.01.1992
Lucia Henriette Jaqueline van Kruigl und Abdellan El Badri-Andor	10.12.1992

G E B U R T E N

Franziska Simone Kühnemann	18.02.1986
Julia Lydia Kühnemann	05.09.1991
Eltern: Simone und Uwe Kühnemann	
Michel Clements Wondenberg	23.08.1990
Cornelia Elisabeth Clements Wondenberg	27.04.1992
Till Friedrich Hermann-Langbein	11.06.1992 Hofheim
Eltern: Dieter und Heijke Hermann-Langbein	
Brasso Kattenberg van der Velde	14.11.1992 Leiden/Niederl
Eltern: Peter Kattenberg und Ineke van der Velde	
Anandi Jeanine Stuive-Cavalje	08.12.1992 Emmen/Niederl.

S T E R B E F Ä L L E

Rolf Dieter März, 71 Jahre	04.01.1993 Köln
Ernst Haberland, 80 Jahre (beinahe)	08.02.1993 Elmshorn
Johan Caspar Cavalje, 79 Jahre	04.04.1993 Sneek/Niederl.
Jannigje Jansen, 82 Jahre	20.05.1993 Utrecht